

WDR / SINFONIE
ORCHESTER

MĂCELARU DIRIGIERT STRAWINSKY

FR 11. & SA 12. Oktober 2019



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 

*FR 11. Oktober 2019 & SA 12. Oktober 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Walter Liedtke
und Cristian Măcelaru*



Alice Sara Ott

WDR 3 KONZERTPLAYER



Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert 30 Tage lang im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

SENDETERMIN

Das **Freitagskonzert** wird auf WDR 3 live übertragen, das **Samstagskonzert** im Video-Livestream auf wdr-sinfonieorchester.de.

Musik der Zeit:**Sean Shepherd**

Melt für Orchester (2018)

Frozen – Drowning – Liquid – Final

~ 14 Minuten

Maurice Ravel

Konzert G-Dur für Klavier und Orchester

I. Allegramente

II. Adagio assai

III. Presto

~ 21 Minuten

Pause

Igor Strawinsky

Der Feuervogel

Ballett in zwei Bildern (1909/10)

Introduktion

Erstes Bild

Kastschejs Zaubergarten – Auftritt des Feuervogels, von Iwan Zarewitsch verfolgt – Tanz des Feuervogels – Iwan Zarewitsch fängt den Feuervogel – Flehentliches Bitten des Feuervogels – Auftritt der dreizehn verzauberten Prinzessinnen – Spiel der Prinzessinnen mit den goldenen Äpfeln. Scherzo – Jäher Auftritt des Iwan Zarewitsch – Reigen der Prinzessinnen – Tagesanbruch – Iwan Zarewitsch dringt in Kastschejs Palast ein – Magisches Glockenspiel, Auftritt von Kastschejs Ungeheuern und Gefangennahme des Iwan Zarewitsch – Auftritt des unsterblichen Kastschej – Kastschejs Zwiesgespräch mit Iwan Zarewitsch – Fürsprache der Prinzessinnen – Auftritt des Feuervogels – Tanz von Kastschejs Gefolge unter dem Zauber des Feuervogels – Höllentanz aller Untertanen Kastschejs – Wiegenlied (Der Feuervogel) – Kastschej erwacht – Kastschejs Tod – Tiefes Dunkel

Zweites Bild

Das Reich des Kastschej geht unter, Wiederbelebung der versteinerten Ritter. Allgemeiner Jubel

~ 45 Minuten

Alice Sara Ott Klavier

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung



Gedanken von Cristian Măcelaru

Wir alle lieben gute Geschichten. Sie bringen uns zurück an den Ort, wo wir gelernt haben zuzuhören. Unsere Mütter haben uns Geschichten voller Symbolik erzählt, voller moralischer Lehren. Wir haben uns mit Helden identifiziert und gelernt, richtig und falsch zu unterscheiden. Dies ist ein wesentlicher Teil der menschlichen Erfahrung, der Kommunikation zwischen den Generationen.

Musik diente einst eher einem pragmatischen Zweck bei Ritualen und Feiern. In den Händen eines Homer verwandelte sie sich in einen Soundtrack, der dabei half, das Vielschichtige einer Erzählung zu verstehen. So entwickelten sich die frühen Formen der Oper mit ihren raffinierten Anspielungen auf die tiefen menschlichen Gefühle, die in den Erzählungen enthalten sind.





MELT FÜR ORCHESTER

*Sean Shepherd (*1979)*

Musik der Zeit

Sean Shepherd erschafft in »Melt« – ähnlich wie Ravel – durch die Orchestrierung mit einzigartigen Instrumentenkombinationen eine äußerst persönliche Welt. In dieser Welt wird uns die Geschichte eines Wassertropfens erzählt, der seinen Lebenszyklus von einem gefrorenen Gletscher bis ins Meerwasser durchläuft und schließlich verdunstet. In der Musik enthalten ist zugleich der Subtext, wie sich diese verschiedenen Zustände auf unser eigenes Leben auswirken. Damit tritt in Shepherds Werk eine hintergründige Dimension hinzu. Shepherd will uns inspirieren, über die Fragilität des Lebens und die uns umgebenden schnellen Veränderungen nachzudenken.

Man kennt die Bilder von schmelzenden Gletschern, wo sich das Weiß in ein rußiges Schwarz verwandelt, oder von Eisbären, denen das Eis regelrecht unter den Pranken wegschmilzt. Der amerikanische Komponist Sean Shepherd ist inmitten der beeindruckenden Naturlandschaft seiner Heimat Nevada aufgewachsen und erlebt die Zeichen des Klimawandels quasi direkt vor seiner Haustür. Seine Komposition »Melt« aus dem Jahr 2018 beschreibt er als ein »einfaches Lamento eines ohnmächtigen Beobachters«.

Weltweit verlieren wir derzeit rund drei Mal das verbleibende Gletschervolumen der Europäischen Alpen. Und das jedes Jahr. Solche Daten sammelt seit über 120 Jahren der World Glacier Monitoring Service, ein weltweiter Gletscher-Überwachungsdienst. Aufgrund dieser Beobachtungen schätzt die Umweltorganisation United Nations Environment Programme, dass der Eisverlust seit 1980 bei fast 12 Metern pro Gletscher liegt. Gletscher sind eine Art Fieberthermometer des Weltklimas. Egal, ob in den Alpen oder im Himalaya oder in den USA – die Gletscherschmelze zeigt sich überall.

Sean Shepherd, den die New York Times als einen der »interessantesten Komponisten der neuen Generation in Amerika« bezeichnete, ist in Reno, Nevada, aufgewachsen. Er kennt die Welt der Gletscher in den Nachbarstaaten seit seiner Kindheit. Allein elf Gletscher gibt es noch im Grand Teton National Park in Wyoming. Die Ohnmacht, die Shepherd durch den Gletscherschwund empfindet, mögen viele teilen angesichts des drohenden Untergangs dieser Naturphänomene. Beim Grand Teton Music Festival in Jackson Hole wurde »Melt« im vergangenen Jahr uraufgeführt – ganz in der Nähe von den Orten und Gletschern, die schon die ersten Umweltschützer der USA zu Beginn des letzten Jahrhunderts für schützenswert hielten, erläutert Sean Shepherd.

Seine einsätzigste Komposition, die Cristian Măcelaru gewidmet ist, hat vier eigens betitelte Teile: »Frozen« (Gefroren), »Drowning« (Ertrinken), »Liquid« (Flüssig) und »Final« (Finale). Die Musik ist Ausdruck seiner Betroffenheit: »Ich bin überrascht über die Agonie, die ich angesichts der Schmelze empfinde, aber wenn ich über die Tragödie nachdenke, die direkt vor unseren Augen passiert, dann habe ich das Gefühl: Alles, was ich tun kann, ist, meinen Kopf zu senken und in Tränen auszubrechen.«

Für mich wirft das Ende von »Melt« eine sehr interessante Frage auf, deren Antwort eine doppelte Bedeutung hat. Einerseits lässt Sean elf Glockenschläge erklingen, die jeweils einen der noch verbliebenen Gletscher im Grand Teton National Park symbolisieren, die leider während unserer Lebzeiten schmelzen werden. Die damit verbundene Tragödie kann ein Grund für Verzweiflung sein. Andererseits – wie wir aus den vielen Geschichten wissen, die uns erzählt wurden – deuten die elf Glockenschläge an, dass es »kurz vor zwölf« ist. Uns bleibt die Hoffnung auf notwendige Veränderungen, die das Schlagen der letzten Stunde verhindern.



Gletscherspur zum Titcomb-Becken, Wind River Range, Wyoming



KONZERT G-DUR FÜR KLAVIER UND ORCHESTER

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Eigentlich wollte Maurice Ravel sich selbst als Konzertpianist ein neues Werk auf den Leib schreiben. Seine 1928 in die USA unternommene Konzertreise war so erfolgreich, dass er einen Auftrag als Komponist und Pianist zum bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum des Boston Symphony Orchestra annahm. Doch dann erhielt er unerwartet eine Anfrage des einarmigen Wiener Pianisten Paul Wittgenstein für ein Klavierkonzert nur für die linke Hand. So machte sich Ravel im Sommer 1929 ans Komponieren gleich zweier Klavierkonzerte.

Schnell galten beide Stücke als gegensätzlich: Auf der einen Seite das D-Dur-Konzert für die linke Hand, das voller exzentrischer Wendungen steckt, auf der anderen Seite das G-Dur-Konzert mit seiner klassizistischen Symmetrie und spielerischen Eleganz. Das passt zur Selbstcharakterisierung, die Ravel einmal formuliert hat: »Ich bin kein moderner Komponist im strengsten Sinn des Wortes, weil meine Musik keine Revolution, sondern eher eine Evolution ist. Obwohl ich neuen Ideen in der Musik immer zugänglich war, habe ich niemals versucht,

Gedanken von Cristian Măcelaru

*Kein anderer Komponist hat die Grenzen eines jeden einzelnen Orchesterinstruments so ausgeschöpft wie Maurice Ravel. Er hat die Kunst des Orchestrierens durch sein unerschöpfliches Wissen über jedes von ihm eingesetzte Instrument zu neuen Höhen geführt. Dies zeigt sich auch darin, wie Ravel jede*n Musiker*in auf der Bühne auffordert, die Grenzen der instrumentalen Möglichkeiten auszuloten, ohne dabei auch nur einen Deut zu weit zu gehen. Das Klavierkonzert ist nicht nur ein Paradestück für das Soloklavier, sondern Ausdruck der Virtuosität, mit der dieser unglaublich erfahrene Komponist jedes Instrument auf der Bühne behandelt.*



Ravel stilisierte sich gern als eleganter Dandy. Als er 1930 viel Zeit an seinem Schreibtisch verbrachte, um seine Klavierkonzerte zu komponieren, pulsierte in Paris auch weiterhin das mondäne Leben – wie hier auf einer Automobil-Veranstaltung im Bois de Boulogne, bei der die Schauspielerin Nadine Picard den Wettbewerb des elegantesten Kostüms und Wagens gewann.

die Gesetze der Harmonie und Komposition über den Haufen zu werfen. Im Gegenteil, ich habe immer großzügig meine Inspiration aus den großen Meistern geschöpft, habe niemals aufgehört, Mozart zu studieren, und meine Musik ist folglich zum größten Teil auf den Traditionen der Vergangenheit aufgebaut.

Das zweihändige G-Dur-Konzert als konformes Gegenstück zum Spezialwerk für die linke Hand zu sehen, wird seinem Anspruch nicht gerecht. Ravel selbst nennt das Werk »ein interessantes Experiment«, das die Hörer*innen bis heute mit seinem Changieren zwischen Mozart und Saint-Saëns, Jazz und baskischer Folklore reizt. So sind im ersten Satz fünf verschiedene Themen zu hören, von denen sich drei an Jazzmusik orientieren und zwei an spanischer und baskischer Volksmusik. Ein schöner Dialog zwischen Klavier und Englischhorn bereichert das Ende des poetischen zweiten Satzes. Trommeln und Fanfaren leiten das Presto ein – ein schriller Parcours, der mal an Eisenbahnklänge, dann wieder an einen bewegten Marsch erinnert.

Die Uraufführung kann der stark angeschlagene Ravel selbst nicht spielen. Er leitet das Orchester – und am Klavier sitzt am 14. Januar 1932 die Widmungsträgerin, Marguerite Long. Schon drei Monate später nehmen beide das Klavierkonzert in einem Pariser Plattenstudio auf. Die französische Pianistin scheint Ravels erste Wahl für eine Interpretation, die es »unterhalb der Tastenoberfläche« zu entdecken gilt. Sein Werk zu interpretieren, bedeutet für ihn, es schlicht zu spielen: »Ich bin wirklich der Meinung, dass die Musik eines Konzerts heiter und brillant sein kann, sie braucht keinen Anspruch auf Tiefgründigkeit zu erheben oder nach dramatischen Effekten zu trachten.«



DER FEUERVOGEL BALLETT IN ZWEI BILDERN

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Gedanken
von Cristian Măcelaru

*Eine rein instrumentale Charakterzeichnung mittels musikalischer Leitmotive, die auf der Bühne durch die Bewegungen von Tänzer*innen dargestellt werden, erreichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Die Zusammenarbeit von Igor Strawinsky mit den von Sergej Diaghilew gegründeten »Ballets Russes« brachte die bekanntesten Werke dieses Kunstgenres hervor.*

Die Kraft abstrakter musikalischer Gesten und ihre Symbolik sprechen eine so lebendige Sprache, dass wir diese musikalischen Formen als eigenständige sinfonische Werke

Um 1900 gilt das Ballett als verstaubt und langweilig, doch dann erhebt es ein umtriebiger Impresario aus Russland zur neuen Kunstform. Nach seinem Erfolg mit einem Ballett zur Musik von Nikolaj Rimskij-Korsakow will Sergej Diaghilew das Pariser Publikum 1910 mit einem neuen Werk überraschen: »Der Feuervogel«. Igor Strawinsky – ein junger Pianist und in Frankreich noch ein Unbekannter – bekommt die Chance seines Lebens: Sein Lehrer Anatolij Ljadow, der ursprünglich als Komponist engagiert worden war, lässt sich einfach zu viel Zeit. Strawinsky verhilft so den extravaganten »Ballets Russes« zum Sensationserfolg.

Sergej Diaghilew ist fortan einer der wichtigsten Förderer Strawinskys. Weitere großartige Ballette wie »Petruschka« (1911) und das skandalträchtige »Le sacre du printemps« (1913) schreibt Strawinsky für die Compagnie der »Ballets Russes«, die auf ganz eigene Weise nach einem neuen Gesamtkunstwerk strebt – als Symbiose aus Tanz, bildender Kunst, Dichtung und Musik.

Komponisten wie Claude Debussy und Maurice Ravel sowie berühmte Künstler wie Pablo Picasso unterstützen Diaghilew auf diesem Weg. Er geht dabei immer aufs Ganze: ein künstlerischer Tausendsassa, der Zeitschriften verlegt, Ausstellungen veranstaltet und sein Herz für Opernproduktionen entdeckt – und schließlich auch für den Tanz. Die zunächst verpflichteten und vom St. Petersburger Mariinsky-Theater ausgeliehenen Tänzer*innen sind überrascht. Kein süßlicher, vollkommener und lebensferner Tanzstil erwartet sie, sondern Choreograf Michel Fokine fordert neue Bewegungsformen – eine Art Tanztheater, wie er es in den USA mit Isadora Duncan erlebt hat: mit natürlichen, kraftvollen Bewegungen und ganzem Körperausdruck.

Das Libretto von »Der Feuervogel« verknüpft drei altrussische Volksmärchen zu einer zauberhaften Geschichte: Die freiheitsliebende und menschenfreundliche Fee – der Feuervogel – führt die Liebenden Zarewna und Zarewitsch aus der Gewalt des bösen Zauberers Kastschej. Obwohl Strawinsky befürchtet, seine Musik könnte wie »nachgemachter Rimskij-Korsakow« klingen, also nach seinem ehemaligen Lehrer, sind nicht nur dessen Einflüsse, sondern auch die von Claude Debussy unverkennbar. Alle klangmalerischen Möglichkeiten des Orchesters werden ausgenutzt: Zarte Feinheiten, treibende Rhythmen und schwebende Stimmungsbilder wechseln sich ab.

Diese klanglichen Raffinessen verleihen der Partitur auch neben der szenischen Darstellung einen besonderen Reiz, stellten aber gleichzeitig die Tänzer und Tänzerinnen der Uraufführung im Juni 1910 vor ungewohnte Schwierigkeiten. Die Primaballerina Tamara Karsawina beschreibt die Vorbereitung zur Aufführung als »ein tränenreiches Lernen«. Doch der Erfolg stellt sich nicht nur für die Tanzcompagnie ein. Schon kurz nach der Premiere wählt Strawinsky fünf Stücke für eine Konzertsuite aus. Ihr folgt 1919 eine zweite und 1945 eine dritte Fassung.

Anja Renczikowski

akzeptiert haben – selbst dann, wenn sie eigentlich dafür gedacht sind, Bewegungen zu begleiten und zu unterstreichen. Dies zeigt die immense Kraft, mit der Musik eine Geschichte erzählen kann.

Bereits Strawinskys erste Zusammenarbeit mit den großartigen »Ballets Russes« war von großem Erfolg gekrönt. Der junge Komponist beherrschte die Kunst des Orchestrierens bereits souverän und konnte bis dahin ungehörte Klänge erzeugen. Auch wenn sich seine Fähigkeiten deutlich an die Kompositionen seines Lehrers Rimskij-Korsakow anlehnten, der auch ein umfangreiches und wegweisendes Instrumentationslehrbuch verfasst hatte, ging Igor Strawinsky beim Erforschen der Orchesterfarben

weit über ihn hinaus. Außerdem verwendet er alte Volksmelodien aus seiner Heimat Russland. Diese Melodien sind, wie alle Volkslieder, voll von Geschichten, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Diese einzigartige Mischung aus altvertrauten Klangwelten, kraftvoll nacherzählt mit den klanglichen Mitteln der Moderne, war dem Ansatz sehr ähnlich, den Pablo Picasso zu dieser Zeit in der Malerei entwickelte. Auch die Geschichte des »Feuervogels« setzt sich aus einer Reihe von Charakteren verschiedener Märchen zusammen, kombiniert mit dem Bühnenbild von Alexandre Benois und der Choreografie von Michel Fokine. Diese neue Erzählweise der alten Kunstform füllte Strawinskys Musik mit Leben.



Leon Bakst (1866–1924): Figurine des Feuervogels für die Uraufführung von Strawinskys Ballett im Jahr 1910

ALICE SARA OTT

! Noch mehr als das Turbulente war es ihr brillantes Musizieren, mit dem Alice Sara Ott in Ravels G-Dur-Klavierkonzert überzeugte – eine glitzernde Solistin, die Sternestaub über die toccataartigen Passagen und jazzigen Rhythmen streute. Ebenso kann sie Phrasen streicheln, und ihr schlanker Ton passt bestens zu diesem Konzert, bei dem pure Muskelkraft fehl am Platz ist. !

Classical Source



- \ 1988 in München geboren
- \ deutsch-japanische Pianistin
- \ erster Klavierunterricht im Alter von vier Jahren
- \ ab dem zwölften Lebensjahr Studium am Mozarteum Salzburg bei Karl-Heinz Kämmerling
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Gustavo Dudamel, Esa-Pekka Salonen, Myung-Whun Chung, Paavo Järvi, Neeme Järvi, Pablo Heras-Casado, Andrés Orozco-Estrada, Sakari Oramo und Robin Ticciati
- \ Konzerttätigkeit unter anderem mit dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem NHK Symphony Orchestra in Tokio und der Tschechischen Philharmonie
- \ Debüt bei den Berliner Philharmonikern im September 2019
- \ begeisterte Kammermusikerin
- \ Auftritte bei den Festspielen in Luzern und Verbier
- \ Auszeichnungen als »vielversprechendste Künstlerin« beim Hamamatsu International Piano Competition (2002) und als »Nachwuchskünstlerin« beim »Echo Klassik« (2010)
- \ seit 2008 Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon mit breitgefächerter Diskografie
- \ Zusammenarbeit mit dem isländischen Komponisten Ólafur Arnalds bei »The Chopin Project« – Nummer eins der offiziellen Klassik-Charts in England und der iTunes-Charts in 25 Ländern; zuletzt erschienen: »Nightfall« mit Werken von Satie, Debussy und Ravel
- \ zuletzt im Januar 2018 beim WDR Sinfonieorchester zu Gast

„Măcelaru ist ein Meister des ausgefeilten Details, des ausgekosteten Rubatos, des sinnlich herausgestellten Klangcharakters in einem jeden Augenblick.“

Kölner Stadt-Anzeiger

CRISTIAN MĂCELARU



- \ 1980 in Timișoara (Rumänien) als jüngstes von zehn Kindern in eine musikalische Familie geboren
- \ schon früh intensiver Geigenunterricht
- \ Violin- und Dirigierstudium in den USA
- \ jüngster Konzertmeister in der Geschichte des Miami Symphony Orchestra
- \ Dirigier-Meisterkurse am Tanglewood Music Center und beim Aspen Music Festival bei David Zinman, Rafael Frühbeck de Burgos, Oliver Knussen und Stefan Asbury
- \ 2012 große internationale Aufmerksamkeit als Einspringer für Pierre Boulez beim Chicago Symphony Orchestra
- \ seit 2017 Musikdirektor des renommierten Cabrillo Festival of Contemporary Music
- \ Gast bei den besten Orchestern Amerikas wie dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic
- \ enge Verbindung mit dem Philadelphia Orchestra in über 150 Konzerten und drei Spielzeiten als Conductor in Residence
- \ in Europa Konzerte mit dem Concertgebouw Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem BBC Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France und dem Danish National Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Solist*innen wie Emanuel Ax, Simon Trpčeski und Lars Vogt, Anne-Sophie Mutter, Joshua Bell, Nicola Benedetti, Ray Chen, Vilde Frang, Augustin Hadelich und Leonidas Kavakos, Alban Gerhardt sowie Emmanuel Pahud
- \ ausgezeichnet mit dem Solti Emerging Conductor Award für junge Dirigenten (2012) und dem Solti Conducting Award (2014)
- \ Debüt beim WDR Sinfonieorchester im Februar 2017
- \ mit Beginn der Spielzeit 2019/2020 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im Oktober 2019



Das WDR Sinfonieorchester spielte auf beeindruckendem Niveau, farbig stark, energisch vital, gestalterisch ausgewogen, technisch akkurat. |

Kölnische Rundschau

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruška und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponist*innen der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen: Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Brahms und Beethoven unter Jukka-Pekka Saraste – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und unter Eivind Aadland Werke von Bartók mit der Geigerin Baiba Skride

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN**José María Blumenschein**

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Ogihara

Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin**Christine Ojstersek** Vorspielerin**Faik Aliyev****Hans Reinhard Biere****Andreea Florescu****Georgeta-Ioana Iordache****Caroline Kunfalvi****Anna de Maistre****Pierre Marquet****Emilia Mohr****Ioana Ratiu****Cristian-Paul Suvaiala****Jerzy Szopinski****Valentin Ungureanu****Teira Yamashita** Akademie**2. VIOLINEN****Brigitte Krömmelbein**

Stimmführerin

Barennie Moon Stimmführerin**Jikmu Lee** stv. Stimmführer**Carola Nasdala** stv. Stimmführerin**Maria Aya Ashley****Lucas Barr****Adrian Bleyer****Pierre-Alain Chamot****Konrad Elias-Trostmann****Weronika Figat****Henry Flory****Ea Jin Hwang****Jürgen Kachel****Keiko Kawata-Neuhaus****Ute Klemm****Johannes Ooppelcz****Johanne Stadelmann****Laura Galindez** Akademie**VIOLEN****Stephan Blaumer** Solo**Junichiro Murakami** Solo**Sophie Pas** stv. Solo**Katja Püschel** stv. Solo**Katharina Arnold****Gaëlle Bayet****Laura Rayén Escanilla Rivera****Kendra James****Eva Maria Klose****Stephanie Madiniotis****Mircea Mocanita****Tomasz Neugebauer****Klaus Nieschlag****Mischa Pfeiffer****Sohee Ro****Jannis Hoesch** Akademie**VIOLONCELLI****Oren Shevlin** Solo**Johannes Wohlmacher** Solo**Simon Deffner** stv. Solo**Susanne Eychmüller** stv. Solo**Sebastian Engelhardt****Gudula Finkentey-Chamot****Bruno Klepper****Christine Penckwitt****Juliana Przybyl****Lisa Rößeler****Leonhard Straumer****Cécile Beutler** Akademie**N. N.****KONTRABÄSSE****Stanislau Anishchanka** Solo**N. N.** Solo**Michael Peus** stv. Solo**Axel Ruge** stv. Solo**Raimund Adamsky****Michael Geismann****Stefan Rauh****Jörg Schade****Christian Stach****Toko Nishizawa** Akademie**FLÖTEN****Michael Faust** Solo**Jozef Hamernik** Solo**N. N.** stv. Solo**Martin Becker****Leonie Brockmann** Piccoloflöte**Martha Flamm** Akademie**OBOEN****Manuel Bilz** Solo**Maarten Dekkers** Solo**Svetlin Doytchinov** stv. Solo**Bernd Holz****Jérémy Sassano** Englischhorn**KLARINETTEN****N. N.** Solo**N. N.** Solo**Uwe Lörch** stv. Solo**Ralf Ludwig****Andreas Langenbuch**

Bassklarinette

FAGOTTE**Henrik Rabien** Solo**Mathis Kaspar Stier** Solo**Ulrike Jakobs** stv. Solo**N. N.****Stephan Krings** Kontrafagott**HÖRNER****Přemysl Vojta** Solo**Paul van Zelm** Solo**Ludwig Rast** stv. Solo**Rainer Jurkiewicz****Joachim Pöttl****Marlene Pschorr****Kathleen Putnam****TROMPETEN****Martin Griebel** Solo**Peter Mönkediek** Solo**Peter Roth** stv. Solo**Daniel Grieshammer****Jürgen Schild****Frieder Steinle****POSAUNEN****Jeffrey Kant** Solo**N. N.** Solo**Frederik Deitz****Stefan Schmitz****Michael Junghans** Bassposaune**TUBA****Hans Nickel****HARFE****Andreas Mildner****PAUKE/SCHLAGZEUG****Werner Kühn** Solo**Peter Stracke** Solo**Johannes Steinbauer**

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Matti Opiola Akademie

»MUSIK IM DIALOG« SAFRANSKI & BRUCKNER

Unser drittes Konzert der Reihe »Musik im Dialog« widmet sich dem Wechselspiel von Kunst und Religion. Der Schriftsteller und Philosoph Rüdiger Safranski, mit pointierten Biografien deutscher Dichter und Denker



hervorgetreten, wird dieses Thema in einem Vortrag reflektieren. Musikalisch nähert sich das WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Marek Janowski diesem Thema mit Werken zweier Komponisten, die sich zeitlebens intensiv mit Religion auseinandergesetzt haben. So sind etwa in Wagners »Lohengrin«, aus dem das Vorspiel zum 1. Aufzug erklingt, Glaubensfragen präsent – ebenso im Schaffen des erzkatholischen Österreicherers Anton Bruckner, der dem verstorbenen Kollegen mit dem Adagio seiner siebten Sinfonie einen ergreifenden Klagegesang widmete.

DO 31. Oktober 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

KONZERTEINFÜHRUNGEN MIT CRISTIAN MĂCELARU

Jeweils um 19 Uhr vor den Sinfoniekonzerten bietet das WDR Sinfonieorchester in der Philharmonie Einführungen an – eine schöne Einstimmung in den Konzertabend. Mit Klangbeispielen, Informationen zu den Komponist*innen und ihrem gesellschaftlichen Um-

feld, mit Hintergrundinfos zu den Werken. Neu seit dieser Spielzeit ist, dass Cristian Măcelaru selbst auf dem Podium Platz nimmt und seine Gedanken zu den Werken preisgibt, bevor er ans Dirigentenpult tritt. Neugierig?

SPRUNGBRETT FÜR DIE KARRIERE

NÄCHSTE WOCHEN IN WDR 3 KONZERT



Zum zweiten Mal wird in Köln der Deutsche Dirigentenpreis verliehen. In der Finalrunde dirigieren die drei besten Nachwuchskünstler*innen um die ersten Plätze.

Der Deutsche Dirigentenpreis wird vom Deutschen Musikrat gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester, dem Gürzenich-Orchester Köln und der Kölner Philharmonie veranstaltet. Die jungen Dirigent*innen müssen sich im Opern- und Konzertrepertoire gleichermaßen auskennen. Eine Woche lang proben und dirigieren sie unter den kritischen Augen der Jury. Die drei besten dürfen sich dann im Finalkonzert unter Konzertbedingungen beweisen. Den Gewinner*innen winken neben Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro auch Engagements beim Beethoven Orchester Bonn, beim Gürzenich-Orchester Köln, bei den Hofer, Münchner und Nürnberger Symphonikern, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und dem WDR Sinfonieorchester.

FR 18. Oktober 2019 / 20.04 Uhr
Deutscher Dirigentenpreis 2019
Finalkonzert

Live aus der Kölner Philharmonie

Ensemble und Internationales
Opernstudio der Oper Köln
Gürzenich-Orchester Köln
WDR Sinfonieorchester
Junge Dirigent*innen Leitung

ALLE KONZERTE NATÜRLICH
AUCH FÜR 30 TAGE IM
WDR 3 KONZERTPLAYER:
WDR3.DE



VORSCHAU

DEUTSCHER DIRIGENTEN- PREIS 2019 FINALKONZERT

**FR 18. Oktober 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr**

**Ensemble und Internationales
Opernstudio der Oper Köln
Gürzenich-Orchester Köln
WDR Sinfonieorchester
Junge Dirigent*innen** Leitung

MUSIK DER ZEIT 2

**FR 25. Oktober 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Einführung**

**SO 27. Oktober 2019
Philharmonie Essen / 20.00 Uhr
19.30 Uhr Einführung**

Bruno Maderna

Aura (1972)
für großes Orchester

Francesco Filidei

Sull'essere angeli (2016 – 17)
für Flöte und Orchester
(Deutsche Erstaufführung)

Gérard Grisey

L'Icône paradoxale (1993/95)
Hommage à Piero della Francesca
für zwei Frauenstimmen und großes
Orchester in zwei Gruppen

und exklusiv am Sonntag:

Brian Ferneyhough

Neues Werk (2019)
für Orgel
(Uraufführung)
Kompositionsauftrag des WDR
und der Philharmonie Essen

Katrien Baerts Sopran

Kora Pavelić Mezzosopran

Mario Caroli Flöte

WDR Sinfonieorchester

Sylvain Cambreling Leitung

MUSIK IM DIALOG SAFRANSKI & BRUCKNER

DO 31. Oktober 2019
Köln Philharmonie / 20.00 Uhr

Richard Wagner

Vorspiel zum 1. Aufzug aus »Lohengrin«

Rüdiger Safranski

Vortrag zum Thema
»Religion und Kunst. Kunstreligion«

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Rüdiger Safranski Schriftsteller
und Philosoph

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

Uwe Schulz/WDR 5 Moderation

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Oktober 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während
des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts
nicht gestattet.

BEETHOVENS NEUNTE

FR 8. November 2019
Köln Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung

SA 9. November 2019

Philharmonie Essen / 17.00 Uhr

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125
mit Schlusschor über Schillers Ode
»An die Freude«

Regine Hangler Sopran

Wiebke Lehmkuhl Alt

Christian Elsner Tenor

Andreas Bauer Kanabas Bass

NDR Chor

WDR Rundfunkchor

Robert Blank Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

BILDNACHWEISE

Titel 13: Cristian Măcelaru © Adriane White;
Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Seite 2, 12: Alice Sara Ott © Jonas Becker

Seite 4: Cristian Măcelaru © WDR/Tillmann Franzen

Seite 5: Sean Shepherd © Jamie Kingham

Seite 6: Gletscher © picture-alliance/All Canada Photos/
Karen Crowe

Seite 7: Maurice Ravel © imago/United Archives International

Seite 8: Automobil-Veranstaltung im Bois de Boulogne

© picture-alliance/IMAGNO/Austrian Archives

Seite 9: Igor Strawinsky © WDR/INTERFOTO

Seite 11: »Feuervogel«-Figurine © picture-alliance/akg-images/
Erich Lessing


Seite 13: Cristian Măcelaru © Adriane White

Seite 14: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

Seite 16: Rüdiger Safranski © Peter-Andreas Hassiepen

Seite 17: Deutscher Dirigentenpreis © Tom Schulze

Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

A large teal diagonal graphic that starts from the top right and extends towards the bottom left, partially overlapping a background image of a concrete wall. The wall has some white lines and a shadow.

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

facebook.com/wdrsinfonieorchester

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter.
Mit aktuellen Informationen und Konzerthinweisen:
wdr.de/k/db9f4d09